

# Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Gesamtnummer: 25341.  
Nur für Nachgespräche: 20011.

Bezugs-Verhältnisse: In Dresden bei zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,25 M., in den Bezirken 2,50 M. Bei einmaliger Zutragung durch die Post 2,30 M. (ohne Beleggeld).  
Kriegs-Zeit: Die einwöchige Zeit (etwa 8 Wochen) ist für die Bezugsnehmer in den Nummern nach Sonn- und Festtagen laut Zeitl. — Zusätzliche Beiträge nur gegen Vorauszahlung. — Beleggeld 10 Pf.

Schreibleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 35-40.  
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdener Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Geschäftsbriefe werden nicht aufbewahrt.

## Staatssekretär v. Capelle über den Unterseekrieg.

Annahme des Notetats und der Steuervorlagen im Reichstag. — Die Verstärkung des deutschen Widerstandes im Westen. — Die Stimmung im russischen Heere. — Rußlands innere Lage. — Gegen Wilsons Kriegsmaßnahmen. — Hollands zweierlei Neutralität.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. März 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Lebhafter Geschützkampf zwischen Lens und Arras, der auch nachts anhält.  
In einem gestern vor Tagesanbruch sich entspinneuden Gefecht bei Croiselles und Crois-St. Mein (nordöstlich von Ypern) verloren die Engländer anher zahlreichen Toten durch Vorstoß unserer Sicherungen einen Offizier und 51 Mann als Gefangene.

In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wiedergewinnung der ihnen entziffenen Gräben verlustreich fehl.  
Auf dem linken Maas-Ufer bereitete gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die Höhe 104 vorbereitende französische Vorstöße; heute morgen scheiterte ein auf dreier Front vorbrechender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstoß.

Deftlich von Verbun schossen unsere Artillerie zwei Kesselballons ab; im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind vier Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Im Westlichen Ruhe.

#### Mazedonische Front

Die Lage ist unverändert.  
Der Erste Generalquartiermeister:  
(M. T. B.) Sodenbohl.

## Staatssekretär v. Capelle über den Unterseekrieg.

Berlin, 29. März. (Eig. Drahtmeld. unseres Berliner Mitarbeiters.) Im Hauptauschuß des Reichstages gab Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Capelle vertrauliche Aufklärungen über den Unterseeboot-Krieg. Alle Erwartungen haben sich hiernach bisher im vollen Umfang erfüllt. Das Februar-Ergebnis von 781 500 Tonnen, das im kürzesten Monat, bei ungünstiger Witterung, Eisgang in unseren Flugmündungen, langanhaltenden Nebeln und langen Nächten erzielt worden ist, eröffnet die besten Aussichten für die Zukunft, zumal nicht nur die Zahl unserer Unterseeboote in stetigem Steigen begriffen ist, sondern auch die Unterseeboote selber immer leistungsfähiger würden. Die Angaben der feindlichen und auch eines Teiles der neutralen Presse über die Vernichtung zahlreicher Unterseeboote sind erfunden. Die Verluste betreffen vielmehr an der unteren Grenze dessen, was die Marine von Anfang an in ihre Berechnungen eingerechnet hat. Der Frontzuwachs an Unterseebooten übertrifft im Februar und März die Verluste bei weitem, und für die Gesamtzahl der Unterseeboote kommt die Zahl der verlorengegangenen überhaupt nicht in Betracht. Wenn die Unterseeboote-Gefahr für unsere Gegner durch Parolmensreden und Geschrei in den Zeitungen überwunden werden könnte, dann wäre sie allerdings schon überwunden. Den Redereien unserer Feinde stellen wir einfach die Tatsache gegenüber: Große Erfolge! Sehr geringe Verluste! Auch der Monat März hat sich bisher sehr gut angefallen, obwohl die Schifffahrt im Sperrgebiete sichtbar zurückgegangen ist und die Boote sehr viel weniger Schiffe antreffen. Insbesondere gilt das für die Neutralen. Die Marine begrüßt es, daß die neutrale Schifffahrt das Sperrgebiet meidet; denn die Verstärkung neutraler Schiffe ist für die deutschen Seestreitkräfte eine schmerzliche, aber unumgängliche Notwendigkeit. Hoffentlich wird die eindringliche Warnung vor Verletzung des Sperrgebietes von den neutralen Schiffahrtskreisen immer mehr verstanden und beachtet werden. Die Feinde, vor allem England, versuchen, auf die Neutralen mit Zwang und Schikanen, Forderungen und Verprechungen, Verheimlichung und Verschleierrung der Schiffverluste, falsche Angaben über Verletzungen deutscher Unterseeboote dahin einzuwirken, daß die Zufuhr nach England aufrecht erhalten bleibt und die Neutralen ihre Haut zu Markte tragen. Während noch am 22. Februar der englische Marineminister Carlson dem Parlament erklärte, niemals würde er sich dazu verstehen, Verluste zu verheimlichen, hat er wenige Tage darauf die Veröffentlichung der Schiffverluste eingeklinkt. Auch hier können wir uns damit begnügen, dem Vorgehen unserer Feinde gegenüber die Tatsachen sprechen zu lassen. Die Neutralen haben selbst zu entscheiden. Wir legen ihren Entscheidungen mit aller Ruhe entgegen. Vom Notwendigen an, der mit seinen Streitkräften hinter den Unterseebooten steht und ihnen Bewegungsfreiheit und Ausbildungsmöglichkeit sichert, bis zum jüngsten Matrosen und Helmer ist die gesamte Marine davon durchdrungen, daß die ihr übertragene Aufgabe bis zum siegreichen Ende durchgeführt werden wird.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. März. (Eig. Drahtmeld. unseres Berliner Mitarbeiters.) Der Reichstag berät zunächst den Notetat.

Der den Reichskanzler ermächtigt, für die nächsten drei Monate die laufenden Ausgaben des Reiches weiter zu leisten. — Abg. Bernheim (Soz. N. O.) begründet die ablehnende Haltung seiner Fraktion. Der Reichskanzler habe durch sein Verhalten das Mißtrauen gegen seine Politik noch vergrößert. In der großen Zahl unserer Feinde ist noch Amerika hinzugegetreten, und in den noch neutralen Ländern sei Mißstimmung gegen uns entstanden. Seine Freunde lehnten den Etat auch im Hinblick auf die Vorgänge in Rußland ab. Die Ablehnung sei ein Gruß an alle Sozialdemokraten in allen Ländern, die an der internationalen Politik des Proletariats festhalten. — Die Vorlage wird darauf in allen drei Lesungen gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen. Es folgt

#### Die dritte Lesung der Steuervorlagen.

Abg. Gotthein (Sp.) beantragt Steuerfreiheit bei Güterbeförderung durch die Straßenbahnen für die Fälle, in denen die Straßenbahnen an die Stelle des Kraftfahrzeugnehmers treten. — Abg. Reil (Soz.) stimmt dem Zusatz an zum Kriegsteuern zu und lehnt die Kohlen- und Verbrauchssteuern ab, die die Weidewirtschaft der deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt schwächen und damit die Volkswirtschaft gefährden. — Abg. Henke (Soz. N. O.) erklärt die Annahme des Kohlensteuergesetzes für ein Verbrechen am Volke und erhält einen Ordnungsruf. Darauf wird das Kriegsteuergesetz ohne Aussprache angenommen, ebenso das Einkommensgesetz. Bei dem Verlehrssteuergesetz wird die gestern im Himmelsprung auf Antrag des Abg. Rumm (D. Fr.) beschlossene Freilassung der Fahrarten bis 35 Pf. in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 142 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen getroffen. Der Antrag Gotthein (fortf. Sp.) wird angenommen, ebenso das Gesetz im ganzen. Zum Kohlensteuergesetz fordert ein sozialdemokratischer Antrag, daß den Gemeinden, die den Inhabern von Kleinwohnungen billige Hausbrandstoffe beschaffen, vom Reiche nicht die halbe, sondern die ganze Kohlensteuer zurückgezahlt werden soll. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 181 gegen 196 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt und das Kohlensteuergesetz gegen die beiden sozialdemokratischen Fraktionen und die Polen angenommen. Damit sind die Steuervorlagen in dritter Lesung erledigt. Es wird in die Beratung des

#### Etat für den Reichskanzler und das Auswärtige Amt

eingetreten. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt einen Ausschuß zur Beratung von Reformen, die auf die politische Neuordnung im Deutschen Reiche abzielen. D diesem Ausschusse sollen alle einschlägigen Anträge überwiesen werden. Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hat in der Form einer Entschließung, deren Inhalt bereits mitgeteilt wurde, ihr ganzes Arbeitsprogramm eingebracht. Die Abg. Gröber (Zentr.) und Pring zu Schönau (Carola) berichten über die Verhandlungen des Auschusses. — Abg. Dr. Spahn (Zentr.) weist die im preussischen Verrenhaufe gegen den Reichstag erhobenen Vorwürfe zurück. Der Reichstag habe sich gerade jetzt im Interesse des Vaterlandes eine große Verpflichtung auferlegt, wie das Ermächtigungsgesetz für den Bundesrat beweise. Der Reichstag könne verlangen, daß die große Masse von vielen Tausenden vor Bekanntmachung erst von ihm gebilligt werde. Im vaterländischen Interesse, um eine schnellere Erledigung zu ermöglichen, sei darauf verzichtet worden. (Sehr laut!) Der Ermächtigungsbetrag sei mit Zustimmung des Bundesrats eingezogen worden. Auch die Beschlüsse des Hauptauschusses seien im Einverständnis mit dem Bundesrat erweitert worden. Das Präsidium des Verrenhaufes habe in keiner Weise versucht, die Rechte des Reichstages zu wahren. Darum müssen wir erklären: Das Verrenhaus mag vor seiner eigenen Tür stehen und uns in Ruhe lassen. (Lebhafter allgemeiner Zustimmung.) Der Reichskanzler habe erklärt, daß das Erleben dieses Krieges zu einer Umgestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse führen müsse, daß eine Wahlreform in Preußen kommen werde. An sich beruhe den Reichstag die preussische Wahlrechtsfrage nicht. (Rufe: Ja, na! links und im Zentrum.) Aber diese Frage interessiere alle Deutschen. (Beifall links und im Zentrum.) Die preussische Zentrumsfraktion habe sich auch demüht, eine solche Wahlreform herbeizuführen, um diese Streitfrage aus der Welt zu schaffen. Der Reichskanzler wüßte, fährt der Redner fort, eine Politik der Stärke nach Innen und nach Außen. Das sage er in Preußen. Derselbe Gedanke kann aber auch bei uns im Reiche Anwendung finden. Auch wir sind bestrebt, ein starkes und junges Volk aus dem Kriege zu bringen, dem Geist des Volkes neue Richtung zu geben, neue Arbeit zu leisten. Wenn es uns gelinzt, das Bewußtsein der Verantwortlichkeit des Einzelnen zu stärken, dann werden wir auch stark werden in unserem wirtschaftlichen Leben. (Inzwischen hat Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg den Saal betreten und nimmt seinen Platz neben dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. Zimmermann und dem Vizekanzler Dr. Helfferich ein.) Wir sehen, sagt der Redner weiter, wie Englands Verbündete ihm ihre Selbständigkeit opfern. Amerika hätte durch Vereinbarung mit uns seine Interessen wahren können; aber daß es dauernd unsere Feinde mit Kriegsmaterial versorgt, das dürfen wir nicht augehen. Die

auch Amerikas Entscheidung falle, wir führen die Seeiperre durch bis zum siegreichen Ende des Krieges (Bravo!), und wir vertrauen unseren Truppen zu Wasser und zu Lande! Der Krieg hat sich zunächst zu einem Duell zwischen England und Deutschland. An der neuen Stellung im Westen werden sich, so erwarten wir, unsere Feinde die Köpfe einrennen. (Zustimmung.) Unser Vertrauen in die Unterseeboot-Waffe ist glänzend gerechtfertigt. Die Erfolge sind größer, als wir selbst dachten, und England fühlt das in zunehmendem Maße. In Rußland ist seit der 1905 erfolgten Schaffung der Duma niemals eine Verständigung zwischen ihr und der Regierung erfolgt. Liberale Ideen waren geächtet und verflucht. 1915 feste die Weigerung der Duma gegen das absolute Regiment ein. Noch schärfer wurde der Druck der Regierung. Inwiefern die Verantwortlichkeit für das, was in Rußland geschieht, auf England fällt, ist noch nicht zu erkennen. Richtig ist es, daß Deutschland den Marxismus gestützt habe. Unser Kaiser hat sich jeder solchen Einmischung enthalten. Der Ausgang der russischen Dinge ist völlig unklar. Wir enthalten uns jeder Einmischung in fremde innerpolitische Angelegenheiten. Das gilt auch für Rußland. Neben der Freiheit zur See, die wir im Kampf gegen England erheben, dürfen wir den Weg nach Osten und Südosten niemals außer acht lassen. Das Bündnis mit Österreich-Ungarn bleibe für uns lebensnotwendig. (Sehr wahr!) Geheuer, wer zuerst den Delavica des Friedens aufnimmt. Wie alle Völker, lehnt sich auch das unsere nach dem Frieden. Aber was der Abgeordnete Bernheim heute hier sagte, ist hinlänglich; denn die Voraussetzung, daß wir den Frieden nicht ernstlich gewollt hätten, ist falsch. (Sehr richtig!) Jetzt heißt es, durch kämpfen, bis wir uns den großen Aufschwung des Friedens widmen dürfen. (Beifall.) — Abg. Koste (Soz.): Die Staatsmänner der feindlichen Länder wollen nichts von Frieden wissen. Deshalb muß die aufgesetzte Anleihe guten Erfolg haben. (Beifall.) Die Völker wollen einen dauernden Frieden. Die lautehen Dreier nach der Annexion Belgiens seien jetzt stiller geworden. Man wolle sich jetzt mit der Befreiung der Flamen beschäftigen. Bei der zwangsweisen Beschäftigung der Belgier sei sehr ungeschickt verfahren worden. Die Umstände, unter denen man China gegen Deutschland gehetzt habe, seien ein toller Scherz der Weltgeschichte. Der Konflikt mit den Vereinigten Staaten nehme an Schärfe zu. Der Zimmermann-Brief an Mexico sei kein Meisterstück des neuen Herrn gewesen. Die Entente kürze immer neue Völker ins Unglück. Amerika unternehme jetzt die Seeherrschermächte. Wie sich die Dinge in Rußland entwickelten, müsse ruhig abgewartet werden. In England hätten die Minister mit dem ihnen eigenen Junitismus Verdringung darüber ausgesprochen, daß nach dem bisherigen Verlaufe der Revolution diese nicht auf Erlangung des Friedens gerichtete sei. Der Jubel sei inzwischen etwas verstummt, da die friedensfreundlichen breiten Massen Enttäuschung gewonnen hätten. In Rußland werde befürchtet, Deutschland könne bei der Wiederherstellung des russischen Junitismus mit helfen. (Fortsetzung im Morgenblatt.)

### Zur Kriegslage im Westen.

Die deutschen Sicherungsgruppen operieren weiter so geschickt, daß die Gegner im Unklaren bleiben, ob sie es mit Nachhuten zutun haben oder ob sie der deutschen Hauptmacht gegenüberstehen. Die deutschen Sicherungen räumen Dorftrümmern und Stellungen, um den Gegner in den Wirkungsbereich der eigenen Artillerie zu locken, und nehmen dann in eigenem Ansturm die geräumten Positionen wieder, um sie bei erneutem Angriff wiederum preiszugeben. Auch auf Allierfaucou von Ypern her anrückende englische Schwadronen wurden durch Artillerie, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zur Umkehr gezwungen. Als dann die Engländer nach Artillerievorbereitungen einen umfassenden Angriff mit Infanterie, vier Eskadronen und fünf Panzerkraftwagen ansetzten, wichen die deutschen Sicherungen geschickt in verschiedenen Richtungen aus, ließen sich wieder fest und brachten dem Feinde durch konzentrisches Feuer die schwersten Verluste bei. An anderen Stellen wurden die Angriffe schwächerer Abteilungen abgewiesen. Von einer südlich Durlo aufzufahrenden Batterie wurden zwei Geschütze zum Schweigen gebracht, wie überhaupt die Bewegungen und Unterstände des Feindes nach wie vor durch Artilleriefeuer wirksam gestört werden. Ein mit schwachen Kräften östlich von Kuberve unternommener Angriff trug 40 Gefangene ein und brachte einen feindlichen Graben in 300 Meter Ausdehnung in deutsche Hand. Nach planmäßiger Zerstörung wurde er unbemerkt und ungestört durch den Gegner wieder geräumt. Dagegen wurden feindliche Stützpunkte, die in den Aragonen in die deutschen Stellungen zu dringen versuchten, wieder hinausgeworfen. In der gleichen Gegend zerstörte eine Minen Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung. (M. T. B.)

### Die Verstärkung des deutschen Widerstands.

Wie der Pariser Berichterstatter des „Secolo“ mittelt, rühre die Verlangsamung des Vormarsches der Alliierten im Westen nicht nur von den wachsenden Geländeschwierigkeiten, sondern davon her, daß die Deutschen jetzt viel härteren Widerstand leisten und zu scharfen Gegenangriffen übergingen. (M. T. B.)

### Die innere Lage in Italien.

Der Römische Korrespondent des „Zürcher Tages-Anzeigers“ schreibt von der italienischen Grenze: Sowohl in

# Für eilige Leser

am Donnerstag abend.

Staatssekretär v. Capelle erklärte im Hauptauschuss des Reichstages, der Unterfeldzug habe uns bisher große Erfolge und sehr geringe Verluste gebracht.

Der Reichstag nahm den Notetext in allen drei Lesungen und die Sicherungsverordnungen in dritter Lesung an.

Aus den Petersburger Regimentsen, die bei der Revolution eine Rolle gespielt haben, wird die dauernde Garnison für Petersburg gebildet werden.

General Brussilow hat nach einer Reiter-Meldung an der Südwestfront den russischen Truppen persönlich den Eid auf die neue Regierung abgenommen.

Die russischen Arbeiter- und Soldaten-Kommissionen beschließen die Bildung eines Sonder-Kommissariats zur engeren Verbindung mit der provisorischen Regierung.

Der russische Heilige Synod ist in seiner Gesamtheit zurückgetreten.

Die Senatoren von acht amerikanischen Besatzungen machen im Kongress einen letzten Versuch, gegen Wilsons Kriegsmassnahmen zu agitieren.

Die Uebertragung der dänisch-wendischen Inseln an die Vereinigten Staaten wird am 31. März erfolgen.

Die tschechisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft wird ihren Betrieb auf der ganzen Strecke von Leitmeritz bis Mühlberg am 7. April aufnehmen.

Die Landesstrafanstalt Doheneck wird wegen geringen Bestandes an Gefangenen in den Landesstrafanstalten bis auf weiteres geschlossen.

Nach wie im ganzen Lande wächst eine Stimmung, die auf abfällige Vorgänge wie in Russland schielend läßt. Von überallher kommen Nachrichten über arroke Ernährungsverhältnisse, die direkte Folgen des deutschen Landkrieges sind. Wichtige Maßnahmen der Behörden lassen erkennen, daß man auf noch schlimmere Situationen und Räte sich vorbereitet.

## Die Stimmung im russischen Heere.

Reuter meldet aus Petersburg: Aus den Petersburger Regimenten, die bei der Revolution eine Rolle gespielt haben, wird eine Armee zusammengestellt werden, die dauernd in Petersburg in Garnison bleiben wird. Auf dem Marschfeld in der Nähe der britischen Postkammer wird ein Denkmal für die Opfer der Revolution, die an dieser Stelle begraben werden sollen, errichtet werden. Großfürst Nikolai, der sich jetzt im Hauptquartier befindet, wird demnächst nach Vjasma gehen. — In der Versammlung der Delegierten der Offiziere und Mannschaften der Garnison Petersburg und der Flotte, die in der Duma abgehalten wurde, wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß zwischen Offizieren und Mannschaften brüderliche Eintracht herrsche. Es wird eine in diesem Sinne gehaltene Adresse an die verschiedenen Abteilungen abgegeben werden. Die Delegierten der Regierung, die von einem Reich in Ruval zurückgekehrt sind, haben über die in der Flotte herrschende Stimmung sehr ängstlich berichtet. Seit Kriegsminister Gutschkow die Hauptstadt vor der Möglichkeit eines deutschen Vorstoßes gewarnt hat, werden sich zahlreiche Offiziere zum Dienst an der Front beurlauben. — An der Südwestfront hat General Brussilow persönlich den Truppen den Eid auf die neue Regierung abgenommen. Der General wurde hierauf auf der Schulter der Soldaten nach dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers zurückgetragen, das mit roten Schildern mit den Aufschriften: „Es lebe Brussilow, Russlands Held! Die Distanz hinter der Front ist besiegelt. Der Feind wird an der Front besiegelt werden“ umgeben ist. (W. T. V.)

## Ein Sonderauschuss der russischen Arbeiter- und Soldaten-Kommission.

Der „Worner „Republican“ meldet aus Petersburg: Die gewählten Arbeiter- und Soldaten-Kommissionen beschließen, einen Sonderauschuss zur engeren Verbindung mit der provisorischen Regierung zu ernennen. (W. T. V.)

## Großfürst Nikolai für isorischen Frieden?

Wie die „Vost. Sig.“ aus London meldet, hat im russischen Hauptquartier nach dem „Petit Parisien“ der gegenwärtig dort weilende Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sich gegenüber französischen Offizieren sehr ungenügend über den Ausbruch der Revolution ausgesprochen. Nikolai vertritt die Meinung, daß die Verbündeten Einigkeit zwischen den sich bekämpfenden Parteien erzielt hätten, wenn sie Russland tatkräftige Hilfe gewährt hätten. Weder materiell noch finanziell hätten sie indes ihre Verpflichtungen erfüllt. Das zeige sich bereits in dem großen Einfluß, den Japan und Amerika in Russland besäßen, und der sich immer mehr steigere. Seit Monaten hätte die gesamte Zufuhr von England und Frankreich gestoppt, wogegen England nichts unternommen habe, obwohl es wüßte, daß Russlands Zukunft davon abhänge. In der letzten Lage habe Nikolai kein Ziel mehr für Russland, was auch in den nächsten Wochen schon besätigt werden würde. Er halte alle Opfer für vergebens gebracht, da Russland Frieden schließen müsse, wenn es nicht als Großmacht behaupten wolle. Werde der Kampf fortgesetzt, dann werde er sein Ziel für Russland, dessen Kräfte nun so zerschüttelt und zersplittert seien, daß das Volk sich auch gegen den Krieg auflehnen werde, wodurch

der Frieden für Russland noch ungünstiger wird. — Der Großfürst geht sich auf sein Landgut bei Odessa zurück.

## Der Sonderauschuss gegen Protopopow.

b. Die Anklage gegen Protopopow lautet auf Landesverrat. Die Anklage wird des Einverständnisses bedürftig. In der Anklageschrift werden eine Anzahl Belege aus einem Geheimvertragsprotokoll als Verlastungsmaterial angeführt. Die Bearbeitung des Materials und die weiteren Nachforschungen in den Archiven finden unter Leitung Burawos statt. Die Anklageschrift soll demnächst veröffentlicht werden.

## Eine Vorabstimmung über die russische Staatsform.

Reuter meldet aus London: Demnächst wird in Petersburg eine Tagung der Führer aller politischen Parteien, der Semshos und der Vertreter der Armee stattfinden, um Arbeit über die Stimmung in den Hauptstädten der Bevölkerung hinsichtlich der Wahlhaltung der neuen Regierung zu gewinnen. Man nimmt als feststehend an, daß die Tagung sich mit überwiegender Mehrheit für die Errichtung einer russischen Republik aussprechen wird. In den letzten acht Tagen wurden zahlreiche Personen aus den Kreisen des Hof- und Landadels verhaftet.

## Die innere Lage Russlands.

„Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: In den Großstädten sei die Nationalisierung eingeführt worden. Weiter meldet das Blatt: Der heilige Synod sei in seiner Gesamtheit zurückgetreten. Die erste Aufgabe des alsbald zu wählenden neuen werde sein, den Kirchenrat auszuscheiden, der über die dringenden Probleme einer Reform der Kirche beratschlagen soll. (W. T. V.)

## Bulgarischer Kriegsbericht vom 28. März.

Maedonische Front: Auf dem östlichen Ufer des Ohrida-Sees und gegen Tcherwo-Stena versuchten schwache feindliche Kräfte, in Richtung auf unsere Stellungen vorzugehen, wurden aber durch das Feuer vertrieben. Nordlich Monastir ununterbrochenes feindliches Artilleriefeuer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. — An der rumänischen Front Ruhe. (W. T. V.)

## Auszeichnung des bulgarischen Kriegsministers.

Der „Preussische Staatsanzeiger“ meldet die Verleihung des Roten Adlerordens 1. Klasse mit Schwertern an den königlich bulgarischen Kriegsminister Generalmajor Radewski. (W. T. V.)

## Wie das Dardanellen-Unternehmen geführt wurde.

Der in der „Daily Mail“ vom 9. März veröffentlichte Bericht über das Dardanellen-Unternehmen ist in mehr als einer Beziehung lehrreich und interessant. Zwar kann man die Schlüsse, zu denen die Kommission gelangt, schon aus dem Grunde nicht als abschließend und erschöpfend bezeichnen, als unter ihren neun Mitgliedern nur zwei, Feldmarschall Richolson und Admiral Raw, über ein schätzbares Urteil verfügen, während die übrigen Mitglieder nicht militärisch sind. Immerhin kommt die Kommission — Spalten ihrer selbst und weiß nicht wie — zu dem Ergebnis, daß gerade die eigenartige Zusammenfügung des Dardanellen-Unternehmens, in dem als einziger Soldat Lord Kitchener neben den Admiralen Churchill und Balfour, als Kommandant der Operationen, die beiden Admirale Lord Fisher und Sir Arthur Wilson, die dem Kriegsrat als beratende Mitglieder beigetragen waren, hatten nach ihrem eigenen Bewußtsein nur seinen Einfluß auf die Entschlüsse dieses Körpers, in dem, seit Churchill infolge seines künftigen Ausschlusses beim Entschluß über die Unternehmung verloren hatte, Kitcheners Ansicht allein ausschlaggebend war. Die Kommission erklärt einigartig, daß die Unternehmung betriebl. so war Kitcheners Ansicht einig und allein ausschlaggebend. Niemand wagte Einwände oder stellte sich seiner Entscheidung entgegen. Selbst seinen Stab ignorierte er vollkommen. Er legte England auf das Dardanellen-Unternehmen fest in einem Telegramm an Russland, welches tatsächlich kein anderer Minister zu Gesicht bekam. Und Churchill erklärte ebenso bestimmt: „Anfangs lag die Kriegführung ausschließlich in den Händen des Premierministers und Lord Kitcheners. Ich kam erst an zweiter Stelle. Ich besah nicht die gleiche Autorität, wie die beiden Minister, auch nicht dieselbe Machtvolle. Sagten diese beiden: Dies hat zu geschehen oder zu unterbleiben, so war die Sache erledigt. Da Kitchener sich nicht mehr verteidigen kann, so ist diese Rede Churchills zum mindesten recht bezeichnend. Bezeichnend ist die Rolle, die bei den Entschlüssen des Obersten Kriegsrates das Großkampfschiff „Queen Elizabeth“ spielte. Den wenig energisch vorgetragenen Einwand Lord Fishers, daß das Unternehmen nur unter Anwendung der härtesten Seefriedensmittel überhaupt in Erwägung gezogen werden dürfte, ist Churchill mit dem Einwand ab, alle aus der Seefriedensrichtigkeit hervorgehenden Bedenken müssen verkommen vor den geradezu wunderbaren Kampfeigenschaften der „Queen Elizabeth“, welche man nach den Dardanellen entsenden werde. Nebenbei bemerkt, die „Queen Mary“, eins der von uns in der Schlacht vor dem Stageral vernichteten englischen Großkampfschiffe, übertraf an Größe noch die „Queen Elizabeth“.

Mit besonderer Verachtung müssen uns aber nachstehende Sätze erfüllen aus einem Memorandum Lord Fishers, in dem sich dieser zwar bedingungsweise

für das Dardanellen-Unternehmen ausdrückt, dabei aber folgenden Grundsatze ausspricht: „Der Druck, den wir zur See ausüben können, ist an und für sich ein langwieriger Prozess, der große Geduld erfordert. Mit der Zeit wird er dahin wirken, daß der Feind die Entscheidung zur See aufstellt, besonders wenn er merkt, daß seine Offensivkraft auf dem Seelande im Bereiche ist, zu scheitern. Dies ist für uns ein Grund, mit unseren Seestreitkräften haushalten. So lange die deutsche Hochseeflotte in ihrer augenblicklichen großen Kampfkraft unüberwindlich bleibt, und ihre glänzende Schicksalsbildung sich auf der Höhe erhält, so lange ist es dringender und unbedingte Notwendigkeit für die britische Flotte, sich auf keine Unternehmungen einzulassen, wodurch ihre gegenwärtige nachteilige Lage überlegenzeit beeinträchtigt wird. Diese Ueberlegenheit ist wahrhaftig nicht so groß in Anbetracht der schweren Einbuße an wertvollen Schiffen und unerfährlichen Offizieren und Mannschaften, deren Verlust während des Krieges nicht wieder gutgemacht werden kann. Selbst alle Schiffe sollte man nicht aufs Spiel setzen, denn auch ihr Verlust schließt den der Befähigung mit ein, welche die einiaie Reserve für unsere Flotte bilden.“ (W. T. V.)

Der Ausschuss, den uns dieser Bericht über die Organisation der englischen Kriegsführung gibt, ist in mehr als einer Hinsicht interessant. Kitchener war Kleinherzlicher, ihm gegenüber wagten nicht einmal so verdiente und erfahrene Männer, wie die beiden Admirale Fisher und Wilson, den Mund anzutun, sondern fügten sich in einer Art von Kadavergehorsam, die man gerade in dem auf seine Freiheit zu folgen England am wenigsten erwarten dürfte. Kitcheners Ansicht war allein ausschlaggebend. Niemand wagte Einwände. Die Sätze sprechen Bände. Bezeichnend für die englischen Verhältnisse ist auch der Umstand, daß über eine so rein militärische Angelegenheit, wie es das Dardanellen-Unternehmen war, nicht in erster und einziger Linie militärische Sachverständige an entscheiden hatten, sondern zwei Zivilisten und Kitchener. Der „Erfolg“ des Dardanellen-Unternehmens hat denn auch bewiesen, wie gefährlich es ist, wenn man dem Parlamentarismus, von dem angeblich alles Hell kommen soll, auch in der Kriegsführung Raum gewährt.

## Widtritt Balfours?

Wie der „Vost. Sig.“ gemeldet wird, geht in London das Gerücht um, daß der Widtritt des Außenministers Balfour infolge Schwierigkeiten mit dem Hochkommissar von Kairo bevorstehe, das nicht energisch genug gegen die Neutralen vorgehe.

## Der Verkehr im Rotterdamer Hafen.

In der Woche vom 18. bis einschließlich 26. d. M. sind drei Schiffe mit Heben und mehr Reiter Tiegung im Rotterdamer Hafen eingetroffen. Ausfahrten sind keine großen Schiffe. (W. T. V.)

## Frauenstimmrecht in England.

(Unterhaus.) Mit 341 gegen 62 Stimmen wurde eine Entschließung angenommen, welche die von der Konferenz der Vertreter aller Parteien empfohlenen Maßnahmen aufhebt, die verschiedene Fragen der Reform betreffen und das Frauenstimmrecht befürwortet. (W. T. V.)

## Gegen Wilsons Kriegsmassnahmen.

Die „Morning Post“ meldet aus Newyork, die Senatoren von acht Besatzungen machen im Kongress einen letzten vergeblichen Versuch, gegen Wilsons Kriegsmassnahmen durch Anträge zu agitieren.

## Argentinisches Getreide-Ausfuhrverbot.

(Reuter-Meldung.) Die Ausfuhr von Getreide und Mehl aus Argentinien wurde verboten, um dem Lande die nötigen Vorräte zu sichern.

Der Verkauf der dänisch-wendischen Inseln an Amerika. Nach einem Telegramm des dänischen Gesandten in Washington wird die Uebertragung der dänisch-wendischen Inseln an die Vereinigten Staaten am 31. März erfolgen. (W. T. V.)

## Die deutschen Generalgouverneure zur letzten Kriegsanleihe.

„In heiligem Born hat sich unser Volk aufs neue erhoben, um in ungebeugter Kraft und eifernem Siegeswillen den Feinden die Stirn zu bieten, deren Kriegsziele die Vernichtung unseres Vaterlandes ist. Sind die zu bringenden Opfer auch noch so groß, wir wollen sie freudig bringen, sind uns doch in unserem Heere und unter unserer Flotte, zu Lande, in der Luft und nicht zum wenigsten auf dem Wasser Kriegswerkzeuge entstanden, die unsere Feinde für unüberwindlich haltenden Gegner zu Boden zwingen sollen. Können wir sie aber handhaben und weiter ausbauen, wenn uns nicht die Mittel zur Verfügung stehen? Darum, Deutsche, werfe dein Geld, Deine Ersparnisse auf den Altar des Vaterlandes, um der neuen Kriegsanleihe die Mittel zu schaffen, die wir benötigen, um die feindlichen Horden vom Boden des Vaterlandes fernzubehalten. Kein Opfer ist zu groß, das wir freiwillig bringen, im Verhältnis zu denen, die uns der Feind auferlegen würde, würde er im Herzen des Vaterlandes. So gebt in edel vaterländischem Gefühl, damit unsere Väter,

# Kunst und Wissenschaft.

Witteilungen der königlichen Hoftheater. Zu der großen Musikaufführung am Palmsonntag im königlichen Opernhaus und zu der öffentlichen Hauptprobe dazu am Sonnabend gelten die kleinsten Opernpreise. Der Vorverkauf beginnt Freitag vormittag 10 Uhr an der Kasse des Opernhauses. Zur Hauptprobe ist das ganze Haus geöffnet, daher Plätze in allen Preisklassen verfügbar, am Palmsonntag dagegen (als siebenstündiges Abonnementkonzert der Reihe A) ist nur eine beschränkte Zahl von Plätzen vorhanden.

Königliches Schauspielhaus: Für die Freitag-Abonnementen wird die am 9. Februar auszufällende Abonnementvorstellung auf den 2. April verlegt.

Spieldplan des Central-Theaters vom 2. bis 9. April. Sonntag (2.) bis Mittwoch: „Das Treiwäderhaus“. Donnerstag bis Sonnabend: „Geschlossen“. Sonntag (8.) und Montag (9.), nachmittags: „Die Gledasfürstin“; abends: „Die Fahrt ins Gind“.

Witteilung des Central-Theaters. Sonntag (1. April), nachmittags 1/2 Uhr, gelangt hat der Operette „Der Opernbald“ das Singpiel „Das Treiwäderhaus“ zur Aufführung.

Magdalena Seebel scheidet mit Ende dieses Monats aus dem Verbande unserer Solovier aus, um sich zu verheiraten. Wir verlieren in ihr eine Künstlerin von Rang und Namen. In den zwölf Jahren ihrer biesigen Wirksamkeit — sie kam 1905 vom Stadttheater in Leipzig hierher — war sie eine der feinsten und verlässlichsten Stützen des Spielplanes. Frisches natürliches Bühnentalent veredelte sich bei ihr sehr allmählich mit guter musikalischer Veranlagung und einem reichen Stimmvermögen. Ihr schöner, warmer Sopran, der auf dem Leipziger Konservatorium und dann noch bei der Pariser Gesangsmeisterin Mathilde Marchesi seine Schulung gefunden hatte, zeichnete sich durch Reinheit und Ausgeglichenheit in allen Tönen, ganz besonders aber durch die leichte Höhe aus. Die in unermüdlichem Fleiß an sich arbeitende Künstlerin konnte so das weitumfassende Fach der Jugenddramatik mit all seinen Ausläufern ins Soubrettehafte und Hochdramatische voll beherrschen. Noch in jüngster Zeit hat sie a. B. durch einen prächtig realisierten Versuch als Aida ihre Wandlungsfähigkeit bewiesen. Fräulein Seebel wird binnen kurzem nun in Hannover Frau Direktorialin sein. Die beiden

Wünsche all derer, die sie sich durch ihre Kunst zu Freunden gewonnen, besetzen sie auf den neuen Lebensweg! Möge sie aber gelegentlich auch als Gast an die Stätte ihrer früheren Erfolge zurückkehren!

Schlusssong des königl. Konservatoriums. Es war alles vorhanden, was zu einem richtigen Schlusssong gehört: Ein bis auf den letzten Platz gefüllter Saal, der Musikanten und Angehörige der jungen Künstler, Männer und Frauen der Anstalt, hohe und höchste Herrschaften umschloß; erwartungsvolles Plätern und Raunen, das bis in die Vorträge hinein sich kaum zu beruhigen vermochte; stürmischer Beifall wie immer, der unerschütterlich in gleicher jugendlicher Begeisterung geendet wurde und besondere Lieblinge schon beim Auftreten begrüßte. Aber es gab auch Dinge genug, die das alles veredeln machten: Ergebnisse ernsten, gründlichen Strebens und schlüssige Beweise echter Begabung. Solche Beweiseführung glänzte am vollkommensten dem jüngsten Mitwirkenden, Franz Jung, der schon über beachtliche Anlagen besaß und hatte, der aber getrennt über das penibel sorgfältige Spiel und das kluge Abwägen aller Wirkungen hinaus, das er seiner Meisterin Rappoldi-Kahler verdankt, soviel schlichtes, weiches Musikantentum einfließen, daß seine musikalische Zukunft gesichert scheint. Vorausgesetzt freilich, daß dem kleinen, blassen Burschen eine gute gesundheitliche Entwicklung gesichert wird. Aber auch alle übrigen Darbietungen waren starke Talentproben: die Klavierstücke eines Herrn Bernheim (Klasse Bette) und eines Fräulein Pfab (Klasse Zimmermann), die Gesänge der Damen Viennemann (Klasse Dietzmann), Röcher (Klasse Berg), Gierßen (Klasse Siever) und Goldberg. Viele (Klasse Braunroth), sowie das Violinpiel von Fräulein Breuer (Klasse Rappoldi). Von den Sängern zeichnete sich Fräulein Röcher durch lebendigen Ausdruck besonders aus, während bei Fräulein Gierßen die Veranlagung in der gleichen Richtung noch nicht durch eine entsprechende Schulung der Stimme geliebt wird. Der Sängerin der „Mignon“ Volonade wäre eine im richtigen Verhältnis zu dem festgesetzten Auftreten stehende Soubrette des hierangehenden anzuschließen, und die Gesangin wird einsehen, daß gewisse Vorkommnisse noch keinen großen, tragfähigen Ton zuzuge bringen. Das Schillerorchester hatte sich als Prüfungsschick neben den

vielen anspruchsvollen Begleitungen die Besonderen-Dover-Itar. 3 gewählt, man darf aber doch Zweifel hegen, ob das Werk, das natürlich bei den Übungen zu studieren ist, unter den gegebenen Verhältnissen für die Öffentlichkeit zu reifen vermag. Jedenfalls ist das Orchester unter Hofkapellmeister Stiegler sein Möglichstes und wurde auch von zweien seiner Schüler, den Herren Ellbogen und Schöne, sicher in der Hand gehalten. Alles in allem war auch dieses Schlusssong ein Beweis für die gesammelte innere Kraft und den unermüdlichen Kalb-willen, die unser Volk auch am Ende des dritten Kriegswinters erfüllen und bewahren.

Literarische Gesellschaft. Rudolf Alexander Schröder, als Schriftsteller, Dichter und Uebersetzer bereits bekannt, hielt einen sachkundigen und warmherzigen Vortrag über die flämische Literatur. Von grundsätzlichen Erörterungen über die Bedeutung der Sprache für das Leben eines Volkes ausgehend, gelangte er zu einem Ueberblick über den Entwicklungsgang der flämischen Dichtung überhaupt und zur Charakteristik der bedeutendsten Vertreter der neueren Literatur. Besonders die reiche Kunst des horraisch geklammerten Brudens von Duns und die schweizerische Naturkritik des Priester-Dichters Guido Gegele erfuhren eingehende Darstellung und feinsinnige Würdigung. Von neueren Kritikern wurde Karl van de Woestijne besonders durch Uebersetzungsproben hervorgehoben. Auch die Hauptvertreter der Prosa, wie Gosselle, Stijn Streumels und andere, wurden gestreift. Das Hauptgewicht der Darlegungen verbandete der Redner auf die Tragik im Leben dieser Dichter innerhalb ihres Volkes und in ihrer Beziehung zum germanischen Brudervolk der Deutschen, wo sie verkannt und vernachlässigt worden sind. Der Kampf des flämischen Volkes um seinen Nationalwert ist aber nicht allein ein Kampf ums Brot, sondern einer ums Wort, um den Geist und seine heilige Befahrung. Der gehaltreiche Vortrag hinterließ tiefe und schöne Wirkung.

Museumdirektor Dr. Wolskang Koch. Der Direktor des Stadtmuseums in Hohen, Dr. Wolskang Koch, Oberleutnant d. R. und Kompanieführer im königl. 1. Jäger-Bataillon Nr. 12, starb den Selbstmord, wie wir an anderer Stelle bereits gemeldet haben. Dr. Koch hat sich um das Bayrische Stadtmuseum, das im Dezember 1912 eröffnet worden ist, sehr



den erkrankten arbeitsfähigen Rassenmitgliedern einen Zuschuss zum Krankengeld, den Wöchnerinnen zum Wochenlohn und im Falle der Verpflegung des Mitgliedes im Krankenhanse zum Hausgeld vom 1. April 1917 ab zu gewähren. Die Zuschüsse, die als Leistung im Sinne von § 103 Abs. 2 der R.-V.-D. zur Befreiung der zur Förderung der Geselelung notwendigen Nährmittel gedacht sind, werden sich nach den Beitragsklassen abteilen, doch soll in den unteren Klassen ein etwas höherer Prozentsatz als in den oberen gewährt werden. Diese Leistungen sollen so lange, als sie nicht von der Ortskrankenkasse widerrufen werden, längstens aber bis zum Schluss des Kalenderjahres, das dem Vierteljahr folgt, in dem der gegenwärtige Krieg beendet ist. Der Rassenvorsitzende Rechtsanwalt Wendt legte ausführlich die Absicht des Rassenvorstandes, von der er sich bei der Ausarbeitung der Vorlage leiten ließ, wie auch die finanzielle Lage der Kasse, die auf ihn, dar und empfahl die Annahme des neuen Entwurfs dieser Mehrleistung erforderlich gewordenen Nachtrages zur Satzung. Dieser wurde auch von den Arbeitgeber- und Versicherten-Vertretern in getrennter Abstimmung einstimmig angenommen. In gleicher Weise wurde ein weiterer Nachtrag zur Satzung einstimmig beschlossen, der für diejenigen, die während der Krankheit Gehalt oder Lohn ganz oder teilweise fortbestehen, und für diejenigen, die aus Anlass eines Betriebsunfalles an sich schon ein erhöhtes Krankengeld erhalten, gewisse Einschränkungen der Höhe des vorerwähnten Zuschusses zum Wochenlohn hat. Dann stimmte der Ausschuss einem Nachtrag zur Dienstordnung über das Aufrufen von Expeditionen, die die Abkündigung mit Erfolg abgelehnt haben, in die nächsthöhere Angestelltenklasse, obwohl in ihr vorübergehend eine Stelle nicht offen ist, einstimmig zu, und im Anschluss hieran wurde der Antrag des Vorstandes, die in die Angestellten bisher gewährte Teuerungszulage zu den Gehältern um die Hälfte zu erhöhen, einstimmig angenommen und ein entsprechender Nachtrag zur Dienstordnung beschlossen. Wegen besserer Regelung der Beziehungen der deutschen Krankenkassen bei der Unterstützung von auswärtig sich aufhaltenden Kranken Rassenmitgliedern nach den §§ 219 bis 222 der R.-V.-D. wurde ein von dem Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen und anderen größeren Rassenverbänden im Einverständnis und mit Unterstützung des Reichsversicherungsamtes getroffenes Abkommen auch von dem Ausschuss aufgegeben und nach dem Antrag des Vorstandes dem Beitritt zu ihm zugestimmt. Von der Verordnung über die Verlängerung der Amtsdauer der Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten bei den Versicherungsorganen bis zum Ende des Jahres, das auf das Jahr folgt, in dem der Friede geschlossen wird, nahm man Kenntnis, ebenso von der vom Reichsversicherungsamt in einigen nicht wesentlichen Punkten gewünschten Änderung der zur Krankenordnung aufgestellten ersten Nachtrages.

Der Königl. Sächs. Militärvereinsbund hat seit Anfang Januar bis Mitte März 1917 an bedürftige Bundesmitglieder 5800 Mk. Bundesunterstützungen ausbezahlt, außerdem aus der Königl.-Albert-Stiftung 80 Gehilfenstellen 2500 Mk. und aus der Königin-Carola-Stiftung 19 Gehilfenstellen 600 Mk. Unterstützungen bewilligt.

Nicht Söhne im Felde. Vom Gutsauswärtiger Friedrich Wilhelm Fröbel in Wolfslarund bei Sadow ist seit der achte Sohn beim Meer eingetroffen. Ferner befinden sich drei Schwiegeröhne Fröbels beim Meer. Ein Sohn ist leider gefallen.

Der Rinderbeschäftigungsverein zu Dresden-Klein- und Antonstadt beschäftigt nach dem letzten erschienenen 58. Jahresbericht in der Berichtsjahre 212 Knaben in der schulfreien Zeit mit Holzzerkleinern und Holzfabriken. Beim Jahresabschluss besaßte sich der Bestand auf 182, 89 Knaben konnten 841 Mk. als Prämien in Beträgen von 4 Mk. bis 24 Mk. für den einzelnen ausbezahlt werden. 21 Konfirmanden konnten Sparfässchenbücher mit Einlagen von 4 bis 65 Mk. erhalten. Für die Konfirmandeneinführung triftete ein Gönner zum Andenken an Herrn Stadtrat Klepperstein 100 Mk. Die Knaben werden in verschiedenen einander abfolgenden Abteilungen täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr arbeiten. In der Regel arbeitet ein Knabe drei bis vier Stunden am Tage. Der Gesundheitszustand der Knaben war ein durchaus zufriedener. Im vergangenen Jahre wurden 2080,73 Mk. Arbeitslöhne ausgezahlt, wovon 88 Knaben 1201,03 Mk. in die Anstaltsparlaffe einzahlten. Ausgezahlt wurden auch ihr an 72 Knaben 1007,28 Mk. Die Jahresbeiträge der Mitglieder besaßten sich auf 2206,25 Mk. Für die Weihnachtsgeschenke gingen ein 88 Mk. und für die Konfirmandenbescherung vom Königl. 75 Mk., vom Ministerium des Innern 150 Mk., vom Stadtrat zu Dresden 900 Mk. usw. Am 22. d. M. fand in den Anstaltsräumen die diesjährige Konfirmandenbeisehung statt für 21 Knaben, wobei auch die Prämien, die sich auf 9 bis 73 Mk. besaßten, zur Verteilung kamen. 21 Knaben erhielten außerordentliche Sparfässchenbücher mit Einlagen von 15 Mk. aus der Rösschinger- und Händel-Stiftung. Nach dem Gesänge „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ hielt Herr Pastor Trost eine Ansprache, in der er erriet, dass die Knaben in einer schweren Zeit schwerer Aufgaben entgegenstehen und sie ermahnte zur Arbeit und Hingabe an König und Vaterland. Jeder Konfirmand erhielt eine vollständige Konfirmandeneinführung und ein Gesangbuch. Statt des Schwerts erhielt jeder Knabe einen Beitrag von 12 Mk.

Abkündigungsprüfungen für Turnlehrerinnen. An der Königl. Turnlehrerbildungsschule zu Dresden fanden vom 22. bis 27. März die Abkündigungsprüfungen für Turnlehrerinnen unter dem Vorsitz des Königl. Kommandos Oberstleutnants Dr. Richter vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts statt. Der Prüfung unterzogen sich 19 Kandidatinnen von dem Lehrgang 1916/17 und 1 Kurstin vom 60. Lehrgang für Turnlehrer (1914). Die Prüfung nahmen die Lehrer des Lehrganges ab: Direktor Hakenwirth, Seminaroberlehrer Professor Dr. Schneider, Sanitätsrat Dr. Vömel. Als Hauptexaminatoren wurden bestellt: 1) einmal, 2) zweimal, 3) dreimal. — Der nächste Lehrgang beginnt am 16. April d. J. Nähere Auskunft erteilt der Direktor der Anstalt, Dresden-N., Garaustraße 30.

Im Nachmittagsheim für gesunde Krieger fand am Mittwoch das 31. wieder jährlich defekte Konzert statt. Durch ihre Mitwirkung und künstlerischen Vorträge erfreuten unsere heldtätigen Krieger: Frau Kammermaler Knappert-Galle, Königl. Konzertmeister Erhard Henke, Königl. Kammermusiker Arthur Stenz, Tonkünstler Clemens Braun und Schriftsteller J. A. Geißler.

Essentielle Verheirathungen in anowärtigen Amtsgerichten. Dienstag, 8. Mai. Großenhain: Das im Grundbuche für Baubest. auf den Namen der Anna Vina verheiratete, R. o. p. geb. Fricke in Baubest. eingetragene Grundb. 23 Ar groß und auf 10.650 M. geschätzt; es liegt am Wege nach Treuebüsch und bezieht auf einmündigen Wohnhaus mit Verhauungs- und Holzschuppengebäude. — Dienstag, 22. Mai. Kamenz: Das im Grundbuche für Kamenz auf den Namen der Johanne Christiane Erdmunde Goldberger geb. Richter in Kamenz eingetragene Grundb. 23 Ar groß und auf 14.850 M. geschätzt; es ist ein Hausgrundstück in lebhafter Verkehrszone an der Bahnhofsstraße und besteht aus Wohngebäude mit Keller und Verkaufshaus mit Schankkeller im Erdgeschoss, Holzschuppengebäude mit Holzschuppe und Hofraum.

Bermischtes.

Reichsgerichtsentcheidung im Prozeß Thoben. In dem Millionprozesse zwischen dem Rheinischen Großindustriellen August Thoben in Mülheim a. d. Ruhr und seinem ältesten Sohne August Thoben, über den das Reichsgericht am 15. März verhandelt hatte, wurde heute, Donnerstag, das Urteil verkündet, das nunmehr in dem Thoben in un. entschied und dessen Revision zurückgewiesen. Es handelte sich in dem Prozeß bekanntlich um die Frage, ob die dem Thoben jun. auf Grund eines Familienvertrages aus dem Jahre 1885 zühörenden Rechte am Vermögen seines Vaters von seinen Konkursgläubigern gepfändet werden können, und wenn ja, ob Thoben jun. damit jede künftige Beteiligung an den

Thobenschen Betrieben, wie sie seinem Vater eingeräumt ist, entzogen sein würde. Diese Frage ist vom Reichsgericht bejaht worden.

Der Prozeß gegen den Grafen Mielckowski. Die Reuegennehmung im Prozeß gegen den Grafen Mielckowski wurde beendet. Der Zeuge Rabenellenbogen behauptete am Schluss seiner Vernehmung auf die Frage des Staatsanwalts, daß der Graf ihm vor Abschluss der Geschäfte gesagt habe: Machen Sie das Geschäft ruhig, es kann Ihnen nichts passieren, andere haben solche Geschäfte auch schon gemacht. Der Zeuge fügt noch hinzu, daß das Gemeine, das in der Provinz Polen verkauft wurde, nach seinen Informationen höchstens zu zehn Prozent aus wirklichem und zu 90 Prozent aus künstlich hergestelltem Gemenge bestanden habe. Von der Bereidigung des Zeugen wird Abstand genommen, da er der Teilnahme der dem Grafen zur Last gelegten strafbaren Handlungen verdächtig erscheint. Der nächste Zeuge, der Geschäftsführer der landwirtschaftlichen Genossenschaft in Kottbusch, v. v. w. l. g. i. die Aussage, um sich durch wahrheitsgemäße Angaben nicht der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung auszusetzen. Derauf wird der Inhaber der Firma Rodenbeck in Charlottenburg, Kottbusch, als Zeuge aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er erklärt, daß er selbst mit dem Grafen keine Geschäfte gemacht, wohl aber sein Angestellter Rogoziński, der jetzt flüchtig ist, Kottbusch war es bekannt, daß es sich um künstlich hergestelltes Gemenge gehandelt habe, doch seien die Preise, da angeblich die Ware beschlagnahmt und verfahrenslos war, angemessen gewesen. Kottbusch hat, wie er angibt, bei einem Jahresumsatz von einer Million Mark 70.000 Mk. brutto und 30. bis 40.000 Mk. netto verdient. Dann wird der Posenor Getreidehändler Dittewicz aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er hat mit dem Geschäftsführer des Angeklagten ein Geschäft über 2000 Zentner Weizen abgeschlossen. Er habe Bedenken gehabt, ein weiteres Geschäft allein zu machen und deshalb zu einem neuen Abschluss den Geschäftsführer der Kottbuscher Genossenschaft auszuwählen. Er habe auch dem Geschäftsführer später geraten, dem Grafen Absätze zu machen, da ja damals die Beschlagnahme der Getreide in der Luft lag. Tatsächlich seien dann auch 130 Mk. pro Tonne abgezogen worden. Der Vater d. des Kreisf. Sadowski, von Spantheim, erklärt, er habe sämtliche gesetzliche Verordnungen ordnungsgemäß verbreiten lassen und strenge Anweisung erteilt, aus den Gütern so viel Getreide wie möglich herauszuholen, was auch gelungen sei. Vom Grafen Mielckowski habe er im Jahre 1915 überhaupt keine Getreide erhalten, im Jahre 1916 erst, nachdem der Landwirtschaftsminister ihn angewiesen hat, Zwangsdruck beim Grafen einzufahren. Ueberhaupt seien ihm von der Verwaltung Anwo die größten Schwierigkeiten gemacht worden.

Wetterlage in Europa am 29. März, 8 Uhr vorm.

Table with 6 columns: Stationsname, Wetter, Temp. mittl., Windrichtung, Stationsname, Wetter, Temp. mittl., Windrichtung. Rows include Berlin, Hamburg, Wien, etc.

Wettertelegramme aus Sachsen, 29. März, früh.

Table with 4 columns: Station, Höhe über N.N., Temp. gestern Min., Max., Beobachtungen heute früh 7 Uhr. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Der 28. März brachte bei meist trübem Himmel unbedeutenden Schneefall. Die Temperatur sankte von -9 Grad (Zwickau) bis zu +2 Grad. Heute früh ist es trocken und meist heiter. Die Temperatur steigt gegen Mittag morgen eine wesentliche Temperatur auf. — Auf dem Fichtelberg verlief der Mittwoch bei hartem Nautrost trocken und meist trüb. Tiefste Temperatur: -9 Grad, höchste -6 Grad. Heute früh -8 Grad, wolkenlos, glänzender Sonnenaufgang, 111 Zentimeter Schneehöhe. — Auf dem Fichtelberg 21 Zentimeter Schneehöhe.

Aussicht für Freitag den 30. März.

Trübung, wärmer, zeitweiliger Nebelbruch.

Wasserstand der Elbe und ihrer Ästuäre.

Table with 10 columns: Station, Wasserstand, etc. Rows include Dresden, Magdeburg, etc.

Börse- und Handelsteil.

Von der Dresdner Börse. Dresden, 29. März. Bei im allgemeinen fester Grundstimmung nahm das Geschäft im heutigen Freiverkehr einen recht ruhigen Verlauf. Ramentlich hielten sich auf dem Aktienmarkt die Umsätze in sehr engen Grenzen. Kleinere Abschlüsse zu etwas höheren Kursen vollzogen sich in Eisenbahn, Pöge, Maschinenbau, Seidel & Raumann, Bauhner Papierfabriken-Vorlage, v. Heyden, Wehe & Co. und Dirsch-Feldgasse, während das Geschäft in Textilfabrik, Germania-Schwalbe, Zsch. Hartmann, Vereinigte Strohhof, Bauhner Papierfabriken-Stammaktien, Deutsche Kunstleder, Carlonnagenindustrie und Seidstoff-Kammgarbinnerei ohne nennenswerte Kursveränderungen abgehandelt wurden. Zimmermann, Bergmann, Unger & Hoffmann, Erzgebirgische Tonamtsfabrik, sowie Chemnitzer Aktieninnerei gaben am Kleinigkeiten nach. Auf dem Rentenmarkt bevorzugte man auch heute Pfandbriefe.

Berlin, 29. März. (Via. Trautmann.) Die Fondsbörse zeigte wieder eine zuverlässige Stimmung und dementsprechend eine feste Haltung. Das Geschäft war etwas lebhafter als am letzten Tage. Montanpapiere zogen vorwiegend leicht an. Bevorzugt waren Phönix, die etwas härter von erster Seite aus dem Markt genommen wurden. Gebeßert waren ferret Kattunwäcker, Vellenteufel, Dapper und Kamey-Brüde. Von Nebenwerten zeigten sich das Sächsische Gußhahn, Silesia, Lauchhammer, Georg-Nation-Bergwerk, Eisenwerk Kraft, Vereinigte Aldeimerte und Oberkass höher; dagegen gaben Wittener Guß, Thale und Huderus nach. Deutsche Papiere zeigten die Aufwärtsbewegung fort. Auch Notizwäcker und Daimler beendeten eine feste Haltung. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes waren wenig verändert. Gebeßert waren die meisten Zellulose- und Zellstoffveränder. Schiffsahrtspapiere und Stahlpapiere waren kaum verändert. Schiffsahrtspapiere hielten sich um Bruchteile höher. Gebeßert waren Gothaer Waggon, Bremer Vulkan, Luther-Maschinen, Eberfelder Farben, Vereinigte Glasstoff und Hembler Aktien waren gut gehalten. Tägliche Geld 3/5 à 3%, Privatdiskont 4%.

An der Berliner Produktionsbörse verhinderten bei der Beschaffung von Futtermitteln teils die noch immer kleinen Angebote, teils auch die bei Futterstoffen schlechte Beschaffung eine regere Belegung. Dasselbe hand reichlich zur Verfügung; doch schiederten größtenteils Abschlüsse an der Forderung der Verbraucher, Sätze zur Erledigung einzufinden, wie dies bei den geringeren Beständen nur in seltenen Fällen möglich gemacht werden kann. Für Industriehöfer war das Interesse durchaus nicht reger, aber auch das Angebot spärlich. Der Verkehr mit Saatgut bewegte sich in ziemlich engen Grenzen. Mit einigen Ausnahmen hand ausreichend Material zur Verfügung. Von Geldmarkt lagen mehrfach Angebote vor, die aber nicht zu Abschlüssen geführt

zu haben scheinen. Nach den letzten Verlässen dürfte an den nordamerikanischen Getreidemärkten sehr feste Stimmung, die auf die Abnahme der höheren Vorräte und umfangreiche Aufkäufe von den Mähten zurückzuführen wurde. — Wetter: Schön, aber sehr windig.

Berlin, 29. März. Börse-Stimmungsbild des 29. März: Die Börse zeigte bei großer Zurückhaltung nur geringe Geschäftstätigkeit. Die Stimmung erwies sich wieder als ungewisslich. Es war eine ganze Reihe Kursveränderungen festzustellen, so besonders bei Hembler-Dampfwollindustrie, Oberkass, Lauchhammer, Phönix, Vellenteufel und Dapper-Aktien. Von Kattunen waren 8%ige deutsche zu geringem Kurs gefragt. Geld über Ultimo stellte sich auf 3 bis 5%, Privatdiskont auf 4% und darunter.

Oberkassener Bank in Jilias. In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung wurde die Dividende entsprechend auf 7% festgelegt und die Wiederherstellung der sachgemäß ausstehenden Ausschüttungsmittel beschlossen.

Zur Frage der Registrierung der Auslandsforderungen schreibt die „Sächsische Industrie“: Wir begrüßen es, daß die zwangsweise Registrierung der Auslandsforderungen nunmehr zur Durchführung gelangt. Es ist jedoch notwendig, darauf hinzuwirken, daß mit dieser Registrierung erst der erste Schritt zur Sicherung der Auslandsforderungen getan ist, und daß es nunmehr darauf ankommt, nach Feststellung des Gesamtergebnisses von Weisungen für Eingabe dieser Forderungen Sicherheiten zu schaffen. Ueber die hierfür zu wählende Form kann man verschiedene Ansichten sein. Der Verband hatte in dem März 1915 dem Reichstage übermittelten ausführlichen Denkschrift vorgeschlagen, daß mit den feindlichen Staaten Abmachungen getroffen werden, wonach eine einheitliche Berechnung der beiderseitigen Guthaben erfolgt. Auf jeden Fall müsse aber auch darauf gedrungen werden, daß Verbindungen und Maßnahmen der Kriegführenden, durch die die Zahlungspflicht der feindlichen Schuldner einseitig aufgehoben wird, beim Friedensschluß ihre Gültigkeit verlieren und der frühere Rechtszustand wieder hergestellt werde. Der Deutsche Reichstag hat in seiner letzten Rundgebung zur Sicherung der Forderungen gegen Schuldner im feindlichen Ausland mitgeteilt, daß er im Verein mit anderen Körperschaften einen Gläubiger-Schutzverein für das feindliche Ausland ins Leben zu rufen wolle, der unter Beihilfe der Regierung diejenigen Gläubiger, die sich seiner bedienen wollen, zur Befriedigung der ihm anvertrauten Forderungen unterstützt. So zweckmäßig eine solche Organisation sein wird, so dürfte sie in der vorgeschriebenen Form doch das Problem der Sicherstellung der deutschen Forderungen im feindlichen Ausland nicht erschöpfen.

Protektionen in Elsaß-Lothringen. Der Bundesrat hat die Proteste, die in Elsaß-Lothringen zahlbar sind, die Protektion übermals in der Weise verlängert, daß sie frühestens am 31. Juli 1917 abläuft. Zugleich ist bestimmt worden, daß bei Beschleib, bei denen die Protektion in dieser Weise verlängert ist, der Anspruch gegen den Kassenplan oder — soweit es sich um eigene Wechsel handelt — gegen den Aussteller frühestens am 31. Juli 1918 verjährt.

Rahmann & Radewig, N.-G. in Chemnitz. Die heutige Hauptversammlung legte die Dividende auf 8% fest und wählte neu in den Ausschüß Director Bockmann von der Filiale der Deutschen Bank in Chemnitz und Kommerzialrat Stern in Berlin. Der gegenwärtige Geschäftsgang wurde vom Vorstand günstig beurteilt. Die Herstellung von Papiergarnen entwickelte sich gut und erfüllt die Verwertung mit guten Hoffnungen. An Papiergeweben und an Kriegsmaterial liegen große Aufträge vor.

J. Wehlich, Aktiengesellschaft, Berlin. Der auf den 21. April d. J. einzuberufenden Hauptversammlung soll nach reichlichen Absprechungen die Verteilung einer Dividende von 13% (i. S. 12%) vorgeschlagen werden.

Unionbank in Wien. Die Bilanz für das Jahr 1916 ergab infolge höherer Zinsen- und Effektenrenten eine Steigerung des Reinertrages um 2479 470 Kronen. Nach Abzug der Ausgaben ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 7822 710 Kronen gegen 6774 452 Kronen im Vorjahre. Die Dividende wird mit 24 Kronen gleich 8% gegen 7% im Vorjahre beauftragt.

Wette in Lyon. Firmen, die Mitteilungen über das Geschäft in einzelnen bestimmten Waren auf der gegenwärtig in Lyon stattfindenden Wette wünschen, wollen sich diesbezüglich umgeben an die Handelskammer in Dresden, Albrechtsstraße 4, wenden.

Amlich notierte Devisenkurse.

Table with 4 columns: Berlin, 29. März, 28. März, Geld, Brief, Geld, Brief. Rows include New York, London, etc.

New York, 27. März. Baumwolle inkl middling 19.10, per März —, per April 18.85, per Mai 18.65, per Juni 18.75, per Juli 18.60, per August 18.64, per September 18.13, per Oktober 18.00, per November 18.01, per Dezember 18.07. Zufuhren in den Atlantischen Ozean 3000 Ballen. Zufuhren in den Golfstaaten 17000 Ballen. Zufuhren in den Westindischen Inseln — Ballen. Export nach dem Kontinent — Ballen.

London, 27. März. Baumwolle. Upland 6000 Ballen. Import 600 Ballen, davon amerikan. Baumwolle 600 Ballen. Amerikan. middl. 12.62, per März-April 12.18, per Mai-Juni 12.08, per Juli-August 11.94, per Oktober-November 11.82. Kugelpapier per März 23.00, per Mai 23.08, amerikanische und brasilianische 4. höher, Egyptische fast unverändert, andere Egyptische 15 P. höher.

Alexandrien, 27. März. Baumwolle per März —, per Mai 42.60. London, 27. März. Kupfer prompt 136, 60, per 3 Monate 135 1/2, do. Elektrolyt 151-147, do. Bestelect 149-145, do. Strong Goods 174. Zinn prompt 68, per 1 Monat 64. Zinn prompt 218 1/2, per 3 Monate 217 1/2. Blei loco 30 1/2. Antimon nominell. Aluminium 17 1/2, nominell. Weißblech 27 1/2. Quecksilber —, Silber 35 1/2.

Konstanz, Zahlungseinstellungen usw.

Sächsische Aufgehoben: Schankwitz Paul Alfred Wirth, Plauen. Nahrungsmittel: Trojki Wilhelm Borchers, Braunschweig, Nietenwerke Sächstein, G. m. b. H., Sächstein (Mülten), Kaufmann (Mültenfabrikant) Julius Gohm, Berlin (Berlin-Wittel), Bauunternehmer Erich Rodmann, Altona, Elbe, Kaufmann Martin Goben, Berlin-Wilmersdorf (Charlottenburg), Gerichbau- und Verhauhalt Vereinigte Kalermecker, Halle, Blüwe des Kunstmalers Gustav G. Baurer, Straßburg-Neuburg (Straßburg), Viehhändler und Bauwäcker Fritz Ackerlorn, Wittenhausen, Drechslermeister Louis Karl Schler, Luc. f. Hausbesitzer Friedrich Surkan, Jüterburg, Kaufmann Hermann Dreger, Schorbed (Osternhof).

Advertisement for 'Dauerkontenbücher' (Permanent Account Books) with an illustration of a book and text: 'mit dem besten Mechanismus ausgestattet', '50% Buchhaltungsspesen weniger', 'Verlangen Sie illustrierten Katalog', 'Vorführung ohne Kaufswang u. kostenlos', 'Verantw. Schriftleiter: Armin Wendorf, Dresden, (Ersch. 1/10-11)